

Mönchsgrasmücke: Letzter Brutgesang am 22. 7. in Münster (W. F.).
 Gartengrasmücke: Letzter Brutges. am 31. 7. bei Unna, am 15. 8. 1 Ex. mit „vollem“ Herbstges. (W. F.).

Dorngrasmücke: Erstmals Herbstges. festgestellt: bei Unna am 21. 8. ein recht eifrig singendes ♂ in der Zeit von 5.50 bis 5.57 h. Letzter Brutgesang an derselben Stelle am 10. 7. (W. F.).

Klappergrasmücke: Letzter Brutges. am 1. 7. in Münster (W. F.).

Fitis: Letzter Ges. am 24. 9 bei Echthausen, letzter Fängling dort am 1. 10. (B. K., W. P.).

Grauschnäpper: Am 18. 9. im Freisenhagen (G. Z.).

Brachpieper: 1 Ex. ziehend am Ententeich am 29. 8. gegen 8.45 h. (W. P.).

Baumpieper: Am 31. 7. Ges. u. Balzflug (B. K.); am 14. 8. Jugendges. (W. F.).

Wiesenspieper: Durchzugsbeginn bei Warmen am 11. 9., Trupp von etwa 10 Ex. (A. B.); am 4. 9. (1) bei Echthausen (B. K.). — Am 14. 8. Ges. u. Balzflug.
 Rotkehlpieper: Am 29. und 30. 9., jeweils 1 an versch. Stellen in den Rieselfeldern (H. M. bzw. M. Ha.).

Nord. Schafstelze: 2 am 21. 8. am Entent. gef. (A. B., G. Z.); Ende Aug./Anfang Sept. aber auch mehrere in Echth. mit einer Fll. über 85 mm (B. K., W. P.).

Grünling: Letzter Brutges. bei Unna am 8. 8. (W. F.).

Erlenzeisig: Am 9. 9. die erste Beob. in Unna (W. F.), am 18. 9. 3 Ex. bei Echthausen gef. (B. K., W. P.); nur normal starker Einflug.

Girlitz: Letzter Brutges. bei Unna am 16. 8.; Herbstges. bes. häufig um den 26. 9. herum (W. F.).

Buchfink: Letzter Brutges. am 24. 7. in Echth. (B. K.) und am 28. 7. in den Münsteraner Rieself. (W. F.).

Bergfink: Am 24. 9. 1 diesj. ♀ in Echthausen gef., dann regelm., am 2. 10. bereits 150 auf einem Rübenfeld (B. K.), am selben Tag Bildung einer größeren Schlafgemeinschaft in einem Feldgehölz bei Roxel (viel mehr ♂♂ als ♀♀ gef. (H. M.).

Goldammer: Der letzte Brutges. am 2. 9. in Echthausen (W. P.).

Ortolan: Am 22. 9. 1 über Unna mit Zugrufen n. etwa 250° W um 12.20 h (W. F.).

Rohrhammer: Letzter Ges. von 2 Ex. am 1. 8. (W. F., W. P.). — Am 25. 8. noch eine bei Echth. fütternd, die Jungen schon ausgeflogen (B. K.). — Zugbeginn: Am 16. 9. in den Rieself.

Kurze Mitteilungen

Knutt-Nachweis bei Soest — Am Abend des 11. 10. 1966 stellte ich an den Klärteichen der Zuckerfabrik Soest in Hattrop (westl. Soest) erstmalig für dieses Gebiet einen Knutt (*Calidris canutus*) fest. Es handelte sich um ein Tier im Ruhekleid, das insgesamt neun Tage bis zum 19. 10. 1966 dort verweilte. Der Knutt war sehr zutraulich, die Fluchtdistanz betrug nur etwa 5 m. Bevorzugter Aufenthaltsort war eine kleine Insel in Ufernähe, die erst kurz vorher freigefallen war und aus weichem Schlamm bestand. Offensichtlich mied der Knutt den mehr oder weniger ausgetrockneten, härteren Schlamm der übrigen Inseln und Uferstreifen, weil dort wohl kein so gutes Nahrungsangebot herrschte. Wahrscheinlich verließ das Tier die Hattroper Teiche deshalb „schon“ nach neun Tagen, weil der Wasserspiegel stieg und der Standplatz des Knutts, die frische Schlammsinsel, wieder verschwand.

Nur am ersten Tag seines Aufenthalts in Hattrop war der Knutt allein. Schon am nächsten Tag notierte Hesse eine Vergesellschaftung mit zwei Sandregengepfeifern, welche aber am selben Tag weiterzogen. In der Folgezeit schloß sich dem Knutt ein Zwergstrandläufer, am 19. 10. ein Alpenstrandläufer an. Augenscheinlich waren es die kleineren Arten, die die Vergesellschaftung suchten; der Knutt hatte, wegen seiner Größe, stets die Führungsrolle inne. – Selten beobachtete ich den Knutt bei kurzen Flügen. Nur bei diesen Gelegenheiten ließ er einige weiche „Kui-kui“-Rufe vernehmen.

Im Vergleich zu den bisher bekannten neun Knutt-Nachweisen für Westfalen, die von Harengerd zusammengestellt wurden (diese Zschr. 3: 13/14), handelt es sich bei vorliegender Beobachtung, für die Herr Trendelkamp am 14. 10. einige Belegfotos anfertigte, um ein sehr spätes Datum. Mit neun Tagen wurde im übrigen die bisher längste Rastdauer für den westfälischen Beobachtungsbereich festgestellt.

Th. Raus (Soest, Brüderstraße 17)

Neue Kolbenenten-Nachweise aus Westfalen – Vor fünf Jahren wurden in dieser Zeitschrift (2:63 - 76) zehn bis dahin noch nicht veröffentlichte Beobachtungen der Kolbenente (*Netta rufina*) mitgeteilt, die von den Rietberger Fischteichen, dem Radbodsee, dem Vorbecken der Möhnetalsperre, aus dem Teichgelände bei Hausdülmen und vom Halterner Stausee sowie vom Hengsteysee stammten. Aus dem zunächst genannten Gebiet hat Möbius inzwischen ein weiteres Vorkommen der Art bekanntgemacht (1965, 17. Ber. Naturw. Ver. Bielefeld: 163/164). Jetzt können noch vier oder fünf Feststellungen der Kolbenente nachgetragen werden. Die Kennzahlen vor dem jeweiligen Datum führen die Liste der aus diesem Jahrhundert herrührenden und genau belegten Nachweise fort:

(17) Am 22. 3. 1964 rastete morgens ein ♂♀ im Ostteil der Münsteraner Rieselfelder; die Vögel blieben zwar vor den Beobachtern länger auf dem Wasser liegen als alle anwesenden Stockenten (denen sie sich nicht angeschlossen hatten), zeigten sich aber ebenfalls recht scheu, sie flogen hoch über den Kanal hinweg ab (Mester);

(18) drei ♂♂ hielten sich am 3. 4. 1964 auf der Ruhr oberhalb von Echthausen auf (B. Koch);

(19) nach Möbius (eigenhändige Ergänzungen zu der zitierten lokalfaunist. Abhandlg., S. 222) hielten sich bei Rietberg 10 ♂♂ und 8 ♀♀ „vom 18. 7. bis 2. 8. 1965 auf Teich 10“ auf;

(20) im selben Flußabschnitt, von dem die vorletzte Nachricht kommt, verweilte ein ♀farbener, das Schlichtkleid tragender Vogel zumindest vom 5. bis 29. 9. 1965 (B. Koch bzw. A. Bock);

(21) die Beobachtung vom 17. 4. 1966 (diese Zschr. 3, S. 60) bedarf noch der endgültigen Bestätigung. –

Die Summe der nachgewiesenen „Ersttagsexemplare“ erhöht sich damit auf gut 120. Wird die Verteilungsweise der Beobachtungen über den Jahresablauf hinweg betrachtet, so fällt auf, daß der Januar der einzige noch ausgesparte Monat ist und daß auf den März fünf verschiedene erstmalige Vorkommen entfallen. Zur Zeit des Frühlingszuges (vom 20. 2. bis in das letzte Apriildrittel hinein) scheint die Kolbenente also vielleicht noch am ehesten einmal nach Westfalen zu verstreichen. Sommerdaten blieben sporadisch; K. Eiffler (1951/52 Wild und Hund 54, S. 108/109) sah am 17. 5. 1951 einen „prächtig ausgefärbten Erpel“ auf dem Aasee. Auf dem Ermatinger Becken erreichen die herblichen Massierungen von Mitte September bis Mitte November ihr Maximum (R. Kuhk 1951, Vogelwarte 16: 82/83; J. Szij 1963, Vogelwarte 22: 1–17). In unserem Raum traten nach der Brutzeit, von Ende Juni oder Anfang Juli bis in den September hinein, vereinzelt auch etwas größere Gesellschaften auf. Die Feststellung eines Erpels

auf dem Halterner Stausee bis weit in den Dezember hinein durch S ö d i n g 1961 verdient besonders hervorgehoben zu werden.

Erwähnenswert ist, wie sehr bei den in Westfalen beobachteten Kolbenenten die ♂♂ zahlenmäßig überwogen: In den Monaten Februar bis Juni betrug ihr Anteil gut 83 und zwischen August und Dezember immerhin noch fast 70 Prozent. — Die Art bleibt in unserem Raum ein nur „zufälliger Irrgast“ (L a n d o i s 1886). Die Erpel werden eher und weiter vagieren als die weiblichen Vögel und somit auch öfter einmal hierher gelangen. Am Dämmer ist die Kolbenente als Brutvogel „nur zu vermuten“ (R i n g l e b e n 1959, Beitr. Naturk. Niedersachsens 12: 10).

H. M e s t e r

Ein Grauspecht-Vorkommen bei Unna — In einem bei Heeren-Werve gelegenen Laub-Mischwald von knapp einem Quadratkilometer Größe, dem Heerener Holz, stellten wir in der Brutzeit 1961 wiederholt ein Grauspecht-Pärchen fest. Die Rufreihen des Männchens wurden von uns am 12. und 26. März sowie am 28. April (jeweils morgens) gehört. Am 26. 3. rief das Männchen in einem hohen Baum; das Weibchen folgte ihm, als er daraus abflog. Meist hielten sich die beiden Vögel in einem ausgedehnten Birkenbestand auf. Im selben Jahre wohnten in diesem Wald außerdem ein Grünspecht, zwei oder drei Kleinspechte und etwa fünf Buntspecht-Paare. Wenn auch die Nesthöhle des Grauspechtes nicht gefunden wurde, so dürften die Beobachtungen doch einem Brutvorkommen gleichzusetzen sein. Im darauffolgenden Jahre stellten wir dort keine Grauspechte mehr fest.

In bezug auf die inhaltsreiche und gründliche Arbeit von C o n r a d s über den „Grauspecht (*Picus canus* Gmelin) in Westfalen“ (1958, Natur u. Heimat 18: 43–50) ist noch folgendes zu sagen: Das Vorkommen des Vogels bei Unna stellte einen extremen Vorstoß in das Flachland dar und lag deutlich unter der „100-m-Grenze“, nämlich bei 70 Metern über dem Meeresspiegel. Der Grünspecht hatte seinen Standort rund 500 m vom Grauspecht entfernt, was zu keinerlei Reibereien zwischen den beiden Anlaß gab.

Wilko und Wolfgang F r ö h l i n g
(Unna, Iserlohner Straße 9)

Eine Brut des Grauspechtes bei Fröndenberg — Am 7. 3. 1965 traf ich im Westen Fröndenbergs einen trommelnden Grauspecht an einer rund zwanzig Meter hohen Pappel an. Am selben Ort sah ich am 20. 3. ein ♀, das sehr „vertraut“ war und eine Pappelreihe oder auch einige Obstbäume anflieg, die nur vier Meter von einem Wohnhaus entfernt stehen. — Nachdem ich mehrfach die typischen Rufreihen des ♂ verhört hatte, fand ich am 18. 4. etwa 7 m hoch in einer Buche die Nisthöhle; sie war offenbar noch nicht ganz fertiggestellt, da am nächsten Tag der Boden unter dem Baum mit frischen Spänen übersät war. Bereits am 13. 5. war diese Höhle von den Vögeln verlassen und eine neue Höhle ungefähr 500 m weiter östlich in einer Eiche gezimmert worden, und zwar nur 1,5 m hoch. Am 6. 6. fand ich diese Brut zerstört vor; mit einem Messer war die Höhlenwand durchschnitten worden. Ein zwei oder drei Tage alter Jungvogel lag tot im Nest. — Das Flugloch maß 46 x 50 mm; die Höhle hatte eine Tiefe von 350 mm.

In einem anliegenden Wald beobachtete ich noch am 1. und 6. 8. 1965 einen alten Grauspecht.

Dort, im NO Fröndenbergs, hörte ich auch am 6. 3. 1966 die Rufe eines ♂ und traf zusammen mit A. B o c k ein ♂ (dasselbe?) am erstgenannten Ort am 20. 3. Es konnte also auch in diesem Jahr dort vielleicht wieder mit einer Brut dieses Vogels gerechnet werden.

G. Z i n g e l (Fröndenberg, Birkenweg)

Zu den Berichten über „frühe Ankunft des Rauhußbussards“ (*Buteo lagopus*) – 1959 hat Peitzmeier auf die „Häufung“ von Feststellungen dieses Greifs „um die Wende August/September“ hingewiesen und drei oder vier solche Feststellungen aus dem östlichen Westfalen genannt (Natur und Heimat 19: 25/26). Noch eine Woche zeitiger als jene Daten liegt einer der beiden eigenen entsprechenden Beobachtungstermine. Über der Ruhraue bei Echthausen verweilten am Morgen des 16. 9. 1952 zwei Rauhuß- und etwa acht Mäusebussarde [Mester, G. Rammé]. Am selben Ort wurden am 23. 8. 1958 wiederum zwei Exemplare des Gastes aus der subarktischen oder arktischen Region sicher bestimmt; sie befanden sich auf dem Durchzug, machten dort aber eine kurze Weile Station und rüttelten wiederholt über dem Wiesen- und Sumpfgebiet [A. Bock, Mester, Prünfte u. a.]. Dieser Tag zeichnete sich noch stärker als der nachfolgende durch einen sehr lebhaften Raubvogelzug aus; wir sahen damals in jenem Gebiet elf Greif-Arten. Vor allem war bemerkenswert, wie häufig Schwarz- und Rotmilane in den Nachmittagsstunden einzeln oder in kleinen Gesellschaften über den Kamm der Haar hinweg in das Flußtal kamen und hier länger kreisten, ehe sie westwärts weiterflogen. Es herrschte ein heftiger W-Wind, bei überwiegend bedecktem Himmel erreichten die Temperaturen fast 20°, mehrmals kam es zu Gewitterschauern.

H. Mester

Säbelschnäbler-Beobachtungen aus Westfalen – Vom 17. bis 19. 6. 1965 hielten sich nach einer mündl. Mitteilung von M. Harenger in den Rieselfeldern Münster 24 Säbelschnäbler zusammen rastend auf. Dieser Trupp wurde von W. Fröhling und E. Wenning zuerst beobachtet. Am 19. 4. 1966 konnte ich 2 Exemplare an den Klärteichen Westick bei Kamen, Kreis Unna, beobachten. Sie rasteten nur einen Tag an dieser Stelle, und dieser Tag war mit starken Regenfällen ausgefüllt.

Karl-Heinz Kühnapfel
(4619 Methler, Heidestraße 25)

Referate

Frieling, F. (1965): Der Durchzug des Kampfläufers *Philomachus pugnax*, am Windschleubaer Stausee während der 10 Beobachtungsjahre 1953–1963. Beitr. z. Vk. 10, S. 257–262.

Verf. gibt eine detaillierte Übersicht über den Durchzug des Kampfläufers am Windschleubaer Stausee (Sachsen), einem der bedeutendsten Limikolenrastplätze im deutschen Binnenland. Der Heimzug der Art beginnt dort am 18. 3. Mitte April erreicht er ein erstes Maximum mit 25 Ex., der eigentliche Höhepunkt liegt Anfang Mai mit max. 65 Ex. Verf. weist auf das rasche Wechseln des Bestandes während des Heimzuges hin, der am 8. 6. beendet ist. Es liegen einige Sommerbeobachtungen vor. Ende Juni setzt bereits der Wegzug ein, beginnend mit adulten ♂♂. Hauptdurchzugsmonate sind der August und September. Das Maximum liegt dann bei 85 Ex. In der zweiten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Anthus - Ornithologische Beiträge aus Westfalen](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 104-107](#)